

Inhalt

Vorwort	13
1. Thematische Einführung	
Fragestellung – Forschungsstand – Quellenlage	15
<i>Zur Methodik und Fragestellung</i>	16
<i>Zum Stand der Forschung</i>	26
<i>Zur Lage der Quellen</i>	33
2. Nationalsozialistische »Machtergreifung« und Machtsicherung auf dem Konstanzer Rathaus	41
a) <i>Zur Genese der NSDAP in Konstanz seit 1920</i>	41
<i>Anfänge einer völkischen Splitterpartei</i>	42
<i>Die Holzverkohlungsindustrie AG</i>	43
<i>Jahre des Verbots der NSDAP</i>	46
<i>Gewalt als soziale Praxis: Die SA des Seekreises</i>	55
<i>Kein Durchbruch der Nationalsozialisten:</i>	
<i>Die Stadtverordnetenwahlen von 1926</i>	58
<i>Allmähliche Konsolidierung der NSDAP-Ortsgruppe</i>	59
<i>Analyse der Wahlergebnisse der Jahre 1921 bis 1933</i>	61
<i>Klärung der Machtfrage durch den Gauleiter:</i>	
<i>Auseinandersetzung zwischen SA und NSDAP</i>	66
<i>Der NSDAP Bezirks- und nachmalige Kreisleiter Eugen Speer</i> ..	68
<i>Neuansichtung der NSDAP</i>	
<i>Erste Erfolge der ländlich-aggressiven Taktik</i>	76
<i>Politischer Durchbruch der Nationalsozialisten</i>	
<i>Die Reichstags- und Stadtverordnetenwahlen von 1930</i>	79
<i>Die NSDAP in der lokalen Gesellschaft</i>	80
<i>Verborgene und offene Gewalt</i>	81
<i>Zur Gliederung der NSDAP</i>	82
<i>Schicksalhafte Reichstagswahlen des Jahres 1932</i>	84
<i>Schwierige Geburt eines regionalen NS-Blattes</i>	
<i>Die Bodensee-Rundschau</i>	85
<i>Reichstagswahl vom 5. März 1933</i>	93
b) <i>Geräuschlose »Machtergreifung« auf dem Rathaus</i>	94
<i>Kontrolle und Besetzung der Verwaltungsspitze</i>	95
<i>Die »Beauftragten des Reichskommissars«</i>	104

<i>Der »märzgefallene« Oberbürgermeister</i>	
<i>Albert Herrmann</i>	108
<i>Ein Mann der Partei im Rathaus</i>	
<i>Bürgermeister Leopold Mager</i>	115
<i>Der technische Sachverständige der NSDAP</i>	
<i>Der besoldete Stadtrat Carl Gruner</i>	117
<i>Die verdrängte Stadtspitze:</i>	
<i>Otto Moericke, Fritz Arnold und Franz Knapp</i>	118
<i>Neuverteilung der kommunalen Macht:</i>	
<i>Bürgermeister – Stadtrat – Bürgerausschuß</i>	128
<i>»Gleichschaltung« des Gemeinderats</i>	132
<i>Auflösung des Bürgerausschusses</i>	136
c) <i>Mechanismen und Mittel der Machtsicherung</i>	138
<i>Kommunalpolitische Kundgebungen im Konzil</i>	139
<i>Publizistische Selbstdarstellung der Verwaltung</i>	141
<i>Deutsche Gemeindeordnung von 1935</i>	
<i>Der Oberbürgermeister als unumschränkter »Führer«</i>	142
<i>Kommunalpolitische Schulungskurse der NSDAP</i>	144
<i>Systemstabilisierung durch Kooperation</i>	145
3. <i>Aufbau des lokalen NS-Herrschaftssystems unter Selbstgleichschaltung der Kommunalverwaltung nach dem Primat des Politischen</i> .	147
a) <i>Selbstbehauptung der Verwaltung durch adaptives Verhalten</i> ...	147
<i>Parasitäre Durchdringung der Kommunalverwaltung</i>	
<i>»von unten«?</i>	148
<i>Erhalt der bürokratischen Funktionselite</i>	149
<i>Säuberungen im Arbeiterbereich</i>	
<i>und Vermehrung der Stellen für Angestellte</i>	156
<i>Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums</i>	
<i>und das Deutsche Beamtengesetz</i>	160
<i>Paradigmatische Karriereverläufe</i>	
<i>höherer Beamter und »alter Kämpfer« in der Verwaltung</i> ...	166
<i>Franz Knapp, die »Graue Eminenz«</i>	
<i>Vom demokratisch gewählten Bürgermeister zum städtischen NS-Rechtsrat</i>	166
<i>Ein idealistischer und desillusionierter Nationalsozialist</i>	
<i>Der zweite städtische Rechtsrat Hermann Mack</i>	171
<i>Der selbsternannte Sonderbeauftragte der Partei in der Stadtverwaltung: Der »alte Kämpfer« Eugen Maier</i> ..	174

<i>Das Fürsorge- und Jugendamt</i>	
<i>Innenansichten einer städtischen Behörde</i>	180
b) <i>Der Partei- und Verfolgungsapparat als Teil des lokalen</i>	
<i>NS-Herrschaftssystems</i>	183
<i>Kreisleitung und Kreisleiter der NSDAP</i>	
<i>Polykratische Mitspieler der öffentlichen Verwaltung</i>	184
<i>Der gescheiterte Machtmensch Eugen Speer</i>	185
<i>Eine Übergangslösung mit Ambitionen: Philipp Dinkel</i> ..	189
<i>In Personalunion Kreisleiter und Landrat</i>	
<i>Carl Engelhardt</i>	191
<i>Struktur und Organisation der Kreisleitung</i>	196
<i>Auflösung der Personalunion</i>	
<i>Der neue Landrat Fritz Kauffmann</i>	200
<i>Im Amt wider Willen? Wilhelm Sandritter</i>	203
<i>Ein Scharfmacher und NS-Ideologe: Emil Rakow</i>	207
<i>Repräsentative Unterbringung der Kreisleitung</i>	212
<i>Öffentliche Anprangerung</i>	215
<i>Das »Urbild einer Nazi-Bestie«</i>	218
<i>Ein alter Parteisoldat: Emil Woll</i>	220
<i>Aufbau, Struktur und Personal des lokalen Verfolgungs- und</i>	
<i>Unterdrückungsapparats: Außenstelle der Gestapo,</i>	
<i>SS-Abschnitt XXIX und SD</i>	225
<i>Von der Gestapo-Stelle zum Grenzpolizeikommissariat</i> ..	225
<i>Ein Beamter »der alten guten Polizeischule«</i>	
<i>Jacob Weyrauch</i>	226
<i>Ein »Türöffner der Endlösung«: Karl Heinrich Noa</i>	228
<i>In jeder Hinsicht »geistig brutal«: Emil Hinz</i>	230
<i>Schutz-Staffel (SS) und Sicherheitsdienst (SD)</i>	232
<i>Chronisch überfordert: SS-Oberführer Walter Stein</i>	234
<i>Der Sicherheitsdienst der SS</i>	238
c) <i>Polykratische Selbststabilisierung des lokalen Herrschaftssystems</i>	239
<i>Effektivität und Dynamik durch Polykratie?</i>	240
<i>Selbstbehauptung durch Selbstgleichschaltung</i>	241
<i>Personalisierung und Informalisierung</i>	242
<i>»Dem Führer entgegen arbeiten«</i>	244
4. <i>Kumulative Radikalisierung der Verwaltung durch</i>	
<i>administrative Normalität</i>	247
a) <i>»Stadt ohne Raum« – Zur Radikalisierung der Stadtentwicklungs-</i>	
<i>politik in den Friedensjahren</i>	251

<i>Denkschrift</i>	
»Grenzstadtnöte und Grenzstadtaufgaben in Konstanz«	251
<i>Objekte territorialer Begierde – Die eigenständigen Gemeinden</i>	
<i>Wollmatingen und Litzelstetten</i>	254
<i>Das Industriedorf Wollmatingen</i>	255
<i>Das landwirtschaftlich geprägte Litzelstetten</i>	260
<i>Umbau der Stadt nach dem Primat der Ideologie zum</i>	
»Bollwerk des Deutschtums, zur Ehrenpforte und zur	
<i>Visitenkarte des Reiches«</i>	264
<i>Teilverwirklichung des NS-Bauprogramms bis 1939</i>	264
»Bodensee-Kampfbahn«, neue Bäder und	
»Horst-Wessel-Brücke«	265
<i>Grenzlandtheater</i>	272
<i>Kleinsiedlung im Haidelmoos</i>	276
<i>Vom Scheitern der NS-Monumentalarchitektur</i>	
<i>im Bereich der Prestige-, Kult- und Parteiprojekte</i>	280
<i>Keine NS-Schulungsburg</i>	284
<i>Keine Denkmäler des NS-Heldenkults</i>	
<i>Ehrenhalle und Granitstele mit Reichsadler</i>	285
<i>Kein Neubau eines zentralen HJ-Heims</i>	288
<i>Kein Neubau einer NSDAP-Kreisleitung</i>	290
<i>Berlin schubladisiert Annexionswünsche</i>	
<i>Keine Ausdehnung der »Stadt ohne Raum« auf</i>	
<i>Schweizer Territorium</i>	290
b) »Juden raus!« – Zur Radikalisierung der antisemitischen	
<i>Kommunalpolitik</i>	293
<i>Antisemitische kommunale Maßnahmen nach der</i>	
»Machtergreifung«	293
<i>Boykott vom 1. April 1933</i>	294
<i>Marktverbot für jüdische Händler</i>	296
<i>Aufstellung eines »Stürmer-Kastens«</i>	299
<i>Antisemitische Ausgrenzung</i>	
<i>Vollzogene und erwogene Nutzungsverbote für Bäder</i>	
<i>und Ruhebänke</i>	302
<i>Der wirtschaftliche Tod</i>	
<i>Die »Arisierung«</i>	305
<i>Erste Brandstiftung in der Synagoge vom November 1936</i>	308
<i>Antisemitische Vorfälle</i>	310
<i>Herbst 1938</i>	
<i>Geflüchtete Wiener Juden in der Stadt</i>	311

<i>Die »Reichskristallnacht« – der ferngesteuerte Pogrom</i>	315
<i>Zunehmende Radikalisierung der Kommunalpolitik</i>	
<i>ab Ende 1938</i>	328
<i>Der jüdische Friedhof</i>	328
<i>Abbruch der zerstörten Synagoge</i>	332
<i>Deportation und Wohnungsfrage</i>	337
<i>Abwicklung der »Judenfrage«</i>	340
 5. Öffentliche Verwaltung	
im administrativen Chaos der Besatzungszeit	343
a) <i>Deutsche Auftragsverwaltung unter französischer Regie</i>	348
<i>Entlassung und Inhaftierung der NS-Stadtspitze</i>	349
<i>Formale Entnazifizierung und Schockstarre der Verwaltung</i> ...	353
<i>General de Lattre, die Militärverwaltung und zahlreiche</i>	
<i>Bürgermeisteraffären</i>	354
<i>Angedrohte Repressalien</i>	
<i>Ein beschädigtes französisches Plakat</i>	357
<i>Die Interims-Oberbürgermeister</i>	
<i>Vinzenz Kerle und Hans Schneider</i>	358
<i>Der antifaschistische Widerstandsblock</i>	364
<i>Der Kopf des organisierten Widerstands: Bruno Leiner</i>	370
<i>Verwaltung contra Widerstandsblock</i>	372
b) <i>Selbstbehauptung der Verwaltung und Restauration der</i>	
<i>Stadtspitze</i>	374
<i>Reinstallation der Weimarer Verwaltungsspitze</i>	
<i>Die Bürgermeister Fritz Arnold und Franz Knapp</i>	375
<i>Zur Rückkehr eines NS-Bürgermeisters in die Kommunalpolitik</i>	
<i>Leopold Mager als Gemeinderat und Fraktionsvorsitzender</i>	
<i>der Freien Wähler</i>	380
 Zusammenfassung	385
 Abkürzungen	399
 Quellen	405
 Bibliographie	441
 Register	473

2.

Nationalsozialistische »Machtergreifung« und Machtsicherung auf dem Konstanzer Rathaus

Die einschneidenden politischen Umwälzungen des Jahres 1933, zeitgenössisch als »Machtergreifung« der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) bezeichnet, verliefen in der größten Stadt am Bodensee über weite Strecken geräusch- und widerstandslos. Als Selbstverwaltungskörper durchlief die Stadtverwaltung einen Prozeß der Selbstgleichschaltung unter Austausch der Rathausspitze. Mit Vehemenz trieben fanatisierte »alte Kämpfer« der NSDAP einen totalitär-revolutionären Prozeß voran, der im Frühjahr 1933 in einen Kampf um Macht und Stellen zu entgleiten drohte; die lokalen Parteigänger bildeten die dynamische Speerspitze der revolutionären Umwälzung, die nach dem mörderischen Experiment einer totalitären Herrschaft Deutschland im Frühjahr 1945 in den Untergang führen sollte. Zweifellos ist die Geschichte der Partei Adolf Hitlers und ihrer Protagonisten in Konstanz konstitutiv für die Ausbildung des lokalen NS-Herrschaftssystems und die personelle Besetzung von Stellen im Partei-, Verfolgungs- wie Verwaltungsapparat nach 1933.

a) Zur Genese der NSDAP in Konstanz seit 1920

Die Anfänge der am 5. Januar 1919 in München von Anton Drexler und Karl Harrer als Deutsche Arbeiterpartei (DAP) gegründeten NSDAP datieren in Konstanz auf das Frühjahr 1920, als Adolf Hitler bereits zur bestimmenden Figur der Partei aufgestiegen und zum Mitverfasser des 25-Punkte-Programms avanciert war. Der Beginn der Parteiarbeit am Bodensee ist quellenmäßig nur sehr schwer zu fassen, weil sich die Splittergruppierung der äußersten Rechten nicht nur in der Südwestecke des Deutschen Reiches lediglich als eine von vielen neuen, mitgliederschwachen und letztlich unbedeutenden Organisationen des rechten Parteienspektrums mit äußerst geringer Schriftlichkeit entpuppt.¹ Der badische Innenminister Adam Remmele (SPD) trat entschlossen rechts-

¹ In der zeitgeschichtlichen Literatur findet sich keine zusammenhängende Darstellung zur Frühgeschichte der NSDAP in Konstanz. Einige Informationen sind folgenden Publikationen zu entnehmen: Dieter Schott: Die Konstanzer Gesellschaft 1918–1924. Der Kampf um Hegemonie zwischen Novemberrevolution und Inflation (Schriftenreihe des Arbeitskreises für Regionalgeschichte, 10) Konstanz: Stadler 1989, insbesondere S. 383–388; Werner Trapp: Konstanz in den Jahren von 1924 bis 1933, in: Lothar Burchardt/Dieter Schott/Ders.: Konstanz im 20. Jahrhundert. Die Jahre 1914 bis 1945 (Geschichte der Stadt Konstanz, 5) Konstanz: Stadler 1990, S. 145–220; Werner Trapp: Vom »Rathauskandal« zur »allgemeinen Vertrauenskrise«. Die Konstanzer Gesellschaft am Ende der Weimarer Republik, in: See-

extremistisch-völkischen Bestrebungen entgegen, was deren Entwicklung im Südwesten lange nicht gefördert hat. Auch erwiesen sich im katholischen Südosten Badens die gesellschaftlich-konfessionellen Strukturen vor allem in Städten und Gemeinden mit intaktem und aktivem katholischen Milieu als ungünstig für den Nationalsozialismus, der nach Ausweis der Wahlergebnisse in den 1920er Jahren im protestantisch-ländlichen Nordbaden weitaus besseren Nährboden gefunden hat.

Anfänge einer völkischen Splitterpartei

Zentraler Aktivist, begeisterter Anhänger und Motor der Bewegung im westlichen Bodenseeraum war der Chauffeur und Bürodienstler Max Riegger (1885–1962), ein gelernter Maurer mit der erst nach Wiedenzulassung der Partei im Juli 1925 zugeteilten, immer noch sehr niedrigen NSDAP-Mitgliedsnummer 9973². Der gebürtige Konstanzer hatte zuerst in der Stadt selbst, dann von 1908 bis 1910 in Mülhausen im Elsaß gearbeitet, um schließlich in der Konstanzer Holzverkohlungsindustrie AG, der Keimzelle der lokalen NSDAP schlechthin, zu arbeiten. Riegger hatte gedient, es ist unklar, aber angesichts seines Geburtsjahrgangs sehr wahrscheinlich, daß er als Reservist am Ersten Weltkrieg teilgenommen hat.³ Vielleicht kämpfte er nach Kriegsende in einem Freikorps in Bayern mit, was seine frühen Kontakte nach München erklären könnte. Unmittelbar nach dem Krieg jedenfalls besuchte er in der bayerischen Hauptstadt Veranstaltungen der DAP und trat erstmals der Partei bei. Bei dem zukünftigen ersten Konstanzer Bezirks- wie Ortsgruppenleiter handelte es sich um eine unspektakuläre Gestalt, eine weitgehend unbekannte Randfigur der lokalen Gesellschaft.

Parteiintern galt Riegger als Verbindungsmann der Münchner Zentrale nach Oberbaden. Die Hauptgeschäftsstelle der NSDAP hatte ihn am 4. November 1920 aufgefordert, in Konstanz tätig zu werden: »In Baden selbst besteht noch keine Ortsgruppe, d.h. Geschäftsstelle, jedoch haben wir am Bodensee einige Mitglieder [...] Vielleicht wäre es Ihnen möglich, dort eine Ortsgruppe zu gründen, wofür wir Ihnen äußerst dankbar wären«⁴.

gründe. Beiträge zur Geschichte des Bodenseeraumes. Hg. von Dieter Schott und Werner Trapp (Leben in der Region, 1) Weingarten: Drumlin 1984, S. 289–327; Jürgen Siggemann: Die Tätigkeit der Konstanzer NSDAP in der Endphase der Weimarer Republik 1929–1932, Magisterarbeit masch. Konstanz 1972. 2 Wegen seines vorübergehenden Austritts aus der NSDAP 1929/30 hat sich das Mitgliedsbuch erhalten: BundesA Berlin MfS Pk (ehm. BDC) O 0183.

3 Laut Eintrag in der Altkartei des Einwohnermeldeamts im StadtA Konstanz war Riegger von 1911 bis 1921 in der Reichenaustr. 152 gemeldet. Wahrscheinlich hat er schon damals bei der HIAG gearbeitet.

4 Das Schreiben ist zitiert in dem Artikel »Dokumente erzählen uns Geschichte. 1920 fanden sich in Konstanz die ersten Mitkämpfer Adolf Hitlers«, in: Bodensee-Rundschau vom 3. Juni 1939.